

Damit dies ausführbar sei, muß der Altarbau ein Mittelglied zwischen Kirche und Mensa bilden: die Baulinien der Kirche sollen sich in ihm vereinigen und er selbst soll sich organisch aus der Mensa entwickeln.

Eine Stimme über das Bußsakrament aus der Zeit Karls des Großen.

Von Dr. J. Rieder, Theologie-Professor in Salzburg.

Die abschauliche Heze der jüngsten Zeit gerade gegen jenes Sakrament, das ganz besonders geeignet ist, dem Erdenpilger Trost und Hilfe zu bringen, ist nicht ohne Wirkung geblieben. Mehr als man glaubt, ist auch unter Katholiken die Meinung verbreitet, das Bußsakrament, sowie es jetzt in der katholischen Kirche in Uebung ist, sei gar nicht von Christus eingesetzt, es sei eine Erfindung der Priester und erst durch das IV. Laterankonzil allgemein in der Kirche eingeführt worden. Man schließt sich dieser Meinung um so lieber an, weil ja der Empfang dieses Sakramentes immerhin von dem Pönitenz ein Opfer verlangt, das gerade jenen am schwersten fällt, die dieses Sakramentes am meisten bedürften. Die Behauptung nun, die Beicht sei eine bloße Erfindung der Priester, ist ihnen willkommen, sie klammern sich an dieselbe, weil sie so leichter ihr Gewissen zur Ruhe bringen zu können glauben.

Der Beweis, daß in der katholischen Kirche nicht bloß das Bußsakrament immer bestanden habe, sondern daß auch — um schon das unschöne Wort zu gebrauchen — die Ohrenbeicht, nämlich das Bekenntnis der einzelnen Sünden vor dem Priester, stets in Uebung war, wird von den Dogmatikern allerdings in hinreichender Weise geführt. Es möchten aber die Väterzitate, oft aus dem Zusammenhang gerissen oder auch zu allgemein lautend, besonders Halbgilden gegenüber nicht immer jene überzeugende Beweiskraft haben, die ihnen allerdings zukommt.

Da fand ich nun im großen Werke Monumenta Germaniae historica tom. IV. n. 131 einen überaus schönen Brief Alkuins, des weisen Beraters Karls des Großen und „Lehrers des Frankenreiches“ († 804). Dieser Brief ist an die Jünglinge gerichtet, die im Kloster des heiligen Martin zu Tours Unterricht und Erziehung erhalten, und sein Inhalt ist eine herrliche Aufmunterung zum Empfange des Bußsakramentes. Nicht etwa bloß so obenhin oder zufällig wird die Notwendigkeit des Bekenntnisses der Sünden erwähnt, sondern der ganze Brief handelt ex professo über das Bußsakrament, über das Bekenntnis auch der geheimen Sünden vor dem Priester und zwar in einer Art und Weise, daß man Alkuins Worte auch heute noch auf jeder katholischen Kanzel gebrauchen könnte. Das Katholische bleibt sich eben immer gleich; die Protestanten könnten allerdings mit diesem Briefe nichts anfangen.

Also lange vor dem IV. Lateranensischen Konzil (1215) spricht Alkuin jene katholische Sprache, die wir auch heute in betreff des Bußsakramentes sprechen.

Es ist mir nicht bekannt, daß dieser Brief einmal in deutscher Uebersetzung gedruckt worden wäre, und so möchte ich mir erlauben, denselben in getreuer Uebersetzung wiederzugeben, in der Ueberzeugung, daß man sich an seinem tiefen Gehalte erfreuen werde, da er auch in schöner Form und in originellen Wendungen verschiedene Motive vorführt, die das Herz zu einem aufrichtigen Bekenntnisse zu bewegen geeignet sind.

Der Brief lautet:

„Den in Christo geliebten Söhnen, den hoffnungsvollen Jünglingen, die in der Kirche des heiligen Martin Jesu, unserem Gott, dienen und von geistlichen Lehrern im Hause Gottes erzogen werden, bringe ich, Alkuin, euer ewiges Heil wünschend, meinen Segensgruß in Christus!

Da ich, geliebte Söhne, das Heil und den Fortschritt eurer Seelen innigst wünsche, möchte ich in väterlicher Liebe einige Mahnungen in freundschaftlicher Weise an euch richten, damit ihr glücklich werden möchtet im gegenwärtigen Leben und mit der Gnade Gottes die Seligkeit des zukünftigen Lebens erlanget und die kurzen und gebrechlichen Jahre eures Lebens so zubringet, daß ihr einst schauen könnet den Tag der Vollkommenheit und der Vollendung.

Auch euch, heilige Väter, die ihr das Licht dieses brüderlichen Vereines, die Lehrer und Führer der Jugend seid, bitte ich, daß ihr sie, d. i. eure Schüler, ermahnet, sie möchten eifrig bestrebt sein für alles, was Gott wohlgefällig ist und zum Heile ihrer Seelen dient, damit ihr Fortschritt euch ewigen Lohn bringe bei Gott. Ermahnet sie also, nüchtern, keusch, rein, in aller Demut und im Gehorsam Gott zu dienen, in guter Zucht, in frommem Wandel und heiliger Keuschheit; mahnet sie besonders auch in betreff der Beicht ihrer Sünden, weil gerade gegen Jünglinge so viele Nachstellungen teuflischer List sich richten durch die Begierde des Fleisches und jene bösen Neigungen, die dem jugendlichen Alter eigentümlich sind.

Aber, da Gott uns beisteht, kann der böse Feind in seiner Bosheit nichts erreichen, wenn die Jünglinge nur bereit sind, gut zu beichten und würdige Früchte der Buße zu bringen, d. i. wenn sie zu den alten Wunden nicht neue hinzufügen und das, was geheilt wurde, nicht noch einmal verwunden. Denn gar heilbringend ist die Arznei der Buße, wenn man das Bereute nicht wieder begeht; es steht ja geschrieben: „den Büßenden gibt Gott Anteil an der Gerechtigkeit“ (Eccli 17, 20).

Wohlan nun, Büßer, bekenne deine Sünden, decke durch die Beicht auf deine geheimen Missetaten; Gott dem Herrn ist bekannt, was du im Verborgenen getan hast. Wenn es die Zunge nicht bekennt, wird das Gewissen nicht zur Ruhe kommen. Umsonst glaubst

du, deine Sünde innerhalb der Wände verbergen zu können. Vor Gott ist alles offenbar, auch was du verborgen wählst. Wenn du auch in deinen Sünden den Augen der Menschen dich entziehen kannst, so kann es doch vor dem Angesichte Gottes nicht verborgen bleiben, was du im Verborgenen getan. Bekenne in der Beicht deine Sünden, bevor dich der Zorn des Richters trifft. Glaube mir, alles was du gefehlt hast, kann verziehen werden, wenn du nur nicht errötest es zu bekennen und Sorge trägst, durch die Buße dich zu reinigen, wie der Psalmist sagt: „Ich habe gegen mich meine Ungerechtigkeit dem Herrn bekannt, und du hast die Bosheit meiner Sünde mir verziehen“ (Ps. 31, 5).

Der Herr erwartet von uns das Opfer des Bekennnisses, um uns das Geschenk seiner Huld zu geben, da er will, daß alle Menschen gerettet werden und niemand zugrunde gehe (I. Tim. 2, 4), wie er auch an einer anderen Stelle der Schrift sagt: „An dem Tage, an welchem der Sünder sich bekehrt, wird er leben und nicht sterben“ (Ez. 33, 12. 15). O große Wohltat des barmherzigen Richters, o herrlicher Schatz der göttlichen Milde! deshalb will er von den Fehlenden das Opfer des Bekennnisses entgegennehmen, damit er nichts finde, was er strafen müßte. Seien wir nicht undankbar gegen das so große Wohlwollen unseres Erlösers, der lieber verzeihen will als strafen, lieber selig machen als verdammten. Das ist ein Gewinn für den Herrn, was nicht gestraft wird am Knechte, und es gereicht dem Schöpfer zur Ehre, wenn der Verurteilte begnadigt wird. Er will ja nicht strafen, der bereit ist zu verzeihen, er, der selbst sagt durch den Propheten: „Ich will nicht den Tod des Sünder, sondern daß er sich bekehre und lebe“ (Ez. 33, 11). Siehe, das ist der wahre Lebensspender, der nicht will den Tod des Sünder, sondern das Leben des Befehrten. Deshalb spricht im Evangelium die Wahrheit selbst: „So wird Freude sein im Himmel bei eurem Vater und seinen Engeln über einen Sünder, der Buße tut“ (Luk. 15, 7), und beim Propheten: „Bekenne du zuerst deine Missetaten, damit du gerechtfertigt werdest“ (Jes. 43, 26). Siehe, mild ist der Spender der Verzeihung, welcher für kurze Trauer ewige Freude gibt, da er sagt: „Selig sind die Trauernden, sie werden getröstet werden“ (Mt. 5, 5), und an einer anderen Stelle: „Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid, ich werde euch erquicken“ (Mt. 11, 28); denn er spricht, wie wir bereits gesagt haben: „Bekenne du zuerst deine Missetaten, damit du gerechtfertigt und nicht verurteilt werdest“, damit dir bleibe der Lohn der Buße und nicht die Strafe der Sünde.

Verlangt etwa Gott das Bekennnis der Sünden, als wüßte er dieselben nicht, er, der sie voraus wußte, bevor sie geschehen sind, und für dessen Wissenswissen alles Geheime offen ist? Aber nur dann kannst du die heilende Arznei erhalten, wenn du dem Arzte die Wunden deines Gewissens nicht verbirgst. Ich glaube nämlich, wenn man sich mit dem Arzte nicht bespricht, kann der Kranke nicht

geheilt werden. Dein Bekenntnis ist die Arznei für deine Wunde und das sicherste Mittel für dein Heil. Der Kranke begeht ein Heilmittel vom Arzte, der sich oft mit unsicherem Erfolge beim Kranken bemüht. Gott aber heilt ohne Mühe und ohne Aufschub gibt er das Heilmittel der Verzeihung, wenn die demütige, mit Tränen geschriebene Beicht laut gelesen wird vor den Ohren seiner Barmherzigkeit. Niemand, o Mensch, kann dich besser wieder herstellen als jener, der dich erschaffen hat, und kein anderer dich heilen als „der schlägt und heilt“. Er allein nämlich erkennt die Gebrechlichkeit seines Werkes, er, der nur darauf wartet, daß du es bekennst; schnell wird er dich gesund machen, da er durch den Propheten spricht: „Wenn du umkehrest und aufseufzt, dann wirst du gerettet sein.“ (Ez. 33, 12.)

Bor dem barmherzigen Richter wird uns Gelegenheit gegeben, uns unserer Sünden anzuklagen vor dem Priester Gottes, damit uns nicht der böse Feind darüber anklage vor Christus, dem Richter. Er will, daß die Sünden nachgelassen werden in dieser Welt, damit sie nicht gestraft werden in der andern. Wenn er sieht, daß wir unsere Sünden in der Beicht verdammten, so freut sich der gute Vater, verzeihen zu können, und er wünscht, das ihm eigene Werk der Barmherzigkeit ausüben zu können gegen die Reuigen, wie er es bezeugt beim Propheten Isaías: „Ich bin es, der ich tilge deine Missetaten.“ (J. 42, 25) und wiederum: „Bekehret euch zum Herrn, euren Gott, denn er ist barmherzig und gütig, langmütig und von großer Erbarmung“. (Joel 2, 13). Dieses wissend, sagt der selige David: „Meine Sünden habe ich dir bekannt und meine Ungerechtigkeit nicht verborgen vor dir.“ (Ps. 31, 5). Hingegen wird die Sünde, die nicht bekannt wird, um so schwerer bestraft, weil auch die Halsstarrigkeit, die im Richteingestehen der Sünde liegt, bestraft wird.

Aber vielleicht sagst du: Mich schreckt die Größe meiner Sünden; aber dann mußt du erst recht, o Sünder, das Heilmittel der Beicht suchen, damit du nicht in der Fäulnis der Wunden zugrunde gehest, wenn du dich nämlich schämst, die vielfachen Schmerzen deiner Geschwüre dem Arzte zu entdecken. Keineswegs kann die Zahl deiner Sünden das Uebermaß der göttlichen Barmherzigkeit übertreffen. „Verschiebe es nicht“, sagt die Schrift, „von einem Tage auf den andern, dich zu befehren, denn du weißt nicht, was der kommende Tag bringt.“ (Eccli 5, 8). Wie beschaffen der letzte Tag dich findet, so wirst du gerichtet werden. Wie du wünschest, vor dem Richter zu stehen, so bereite dich vor. So lange du Zeit hast zu wirken, beeifere dich, erkaufe dir das Reich Gottes durch die Buße, die so herrlichen Zins bringt, eingedenkt der Worte des Herrn: „Tuet Buße, das Himmelreich hat sich euch genährt.“ (Mt. 2, 3).

Für dich also, o Jüngling, ist Gott Mensch geworden, um dich zu erlösen und, um dir das Leben zu geben, gab er sich selbst in den Tod. Warum solltest du liegen bleiben im Tode der Sünde? Stehe auf und sprich: „Vater, ich habe gesündigt vor dem Himmel.“

(Luk. 15, 18, 21). Ziehe einen treuen Zeugen deiner Buße bei. Du willst ein reines Kleid haben, warum bist du nicht viel mehr besorgt, ein reines Gewissen zu haben? Du willst nicht im Schmutze vor den Menschen erscheinen, warum fürchtest du nicht viel mehr, beschmutzt durch deine Sünden zu erscheinen vor dem Angesichte Gottes? Wasche dich mit der Tränenquelle, damit du nichts auf dir habest, was die Augen seiner Majestät beleidigen würde. Wer, bitte ich, der gefallen, sucht nicht wieder aufzustehen? Wer ist frank und sucht nicht gesund zu werden? Wer ist in Gefahr und sucht nicht Rettung? Dein Zaudern würde dich später reuen, wenn du an das, was deiner Seele zum Heile dient, nicht denken würdest.

Erhebe dich, mein Sohn, stehe auf, versöhne den Vater durch Buße, den du beleidiget durch die Sünde. Bekenne die Schuld, damit der Arzt dich heile; sei besorgt um dein Heil. Wenn du selbst um dich keine Sorge hast, wer wird dir zum Heile verhelfen können? Wer wird dir treu sein, wenn du dir selbst kein treuer Freund bist? Es ist eine große Untreue, um dein Heil nicht besorgt zu sein, dich, da du in den Sünden dahinstirbst, nicht aufzuerwecken zum Leben durch die Buße. Je weiter du dich nach der Größe deiner Sünden entfernt hast von Gott, um so kräftiger bemühe dich, durch Buße dich wieder ihm zu nähern. Der milde Vater ist bereit dich aufzunehmen, wenn du nicht zögerst zurückzukehren. Es scheint dir eine harte Rückkehr, die fleischlichen Begierden zu verlassen; aber viel härter ist es, in ewigen Flammen zu brennen und für die Lust kurzer Zeit ewigen Strafen überliefert zu werden. Wie viele, die jetzt den Peinen der Hölle übergeben sind, würden gerne Buße tun wollen, wenn ihnen eine Möglichkeit der Bekehrung gegeben würde. Denn alles Harte in dieser Welt scheint im Vergleiche zu den Qualen der Hölle leicht und sozusagen angenehm. Du hast dem bösen Feinde gedient durch Unzucht, diene Christi in Keuschheit; beachte das Ende von beiden. Jenes, nämlich die Unzucht, führt den Menschen in die Flammen der Hölle, die Keuschheit, mit der Liebe verbunden, führt uns zum Reiche Gottes. Kehre zurück auf den Weg, von welchem du abgewichen. Der Leib mag durch Fasten entstellt werden, aber die Schönheit der Seele soll hergestellt werden. Ziere nicht den Körper, denn das Schönste ist der Schmuck der Heiligkeit. Wer häufig die Nächte durchwacht im Gebete und Lobe Gottes, ahmt das Leben der Engel nach. Fasten ist Nahrung für die Seele. Wenn du etwas hast, gib es in die Hand des Armen, denn die Hand des Armen ist der Opferfasten Christi; nicht leicht kannst du dich bei den Werken der Barmherzigkeit für entschuldigt halten, da ja schon ein Becher kalten Wassers mit ewigem Lohn vergolten wird; Kranke besuchen, Trauernde trösten, Fremden entgegenkommen, Hungernde und Dürstende erquicken, erwirbt das Himmelreich, wie man im Evangelium liest. In der Ausübung solcher Werke, o Sohn, erlangt man Sündenvergebung und noch darüber die ewige Seligkeit.

Wolle nicht aus der Art schlagen; in der Taufe wurdest du zum Kinde Gottes geweiht, aber ein so herrlicher Adel kann nicht ohne würdiges sittliches Leben erhalten werden. Der himmlische Vater, der Herr des Weltalls, kann nicht zu Kindern haben, die der Sünde ergeben sind. Wirs ab von deinem Nacken das Joch der teuflischen Knechtschaft; eile zurück zur Barmherzigkeit väterlicher Liebe. Kehre zu Gott zurück, o Sohn, kehre zurück; du warst tot, lebe wieder auf; du warst verloren, laß dich finden. Der gute Hirt sucht das irrende Schäflein und freut sich mehr über das gefundene als über jenes, das nie verloren ging; auf seinen Schultern trägt er es zu den Engelscharen zurück. Beachte die so milden Worte des liebevollen Heilandes, der spricht: „Ich bin nicht gekommen, um die Gerechten zu rufen, sondern um die Sünder zu rufen zur Buße.“ (Luk. 5, 32.) Der Herr ruft also die Sünder zur Buße, weil er lieber selig machen will als verdammen und weil er mehr wünscht, daß wir mit den Heiligen uns freuen, als daß wir mit dem Teufel gestraft werden. Er ruft uns selbst, er ruft uns durch die heiligen Schriften, er ruft uns auch durch die Lehrer der Kirche, daß wir zurückkehren zu ihm, der bereit ist, uns aufzunehmen, wenn wir nur nicht zu träg sind, zu ihm zu kommen. Hören wir den heiligen Evangelisten Johannes, wie er uns zur Buße mahnt. Er sagt nämlich in seinem Briefe: „Wein wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so täuschen wir uns selbst und die Wahrheit ist nicht in uns; wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünden verzeiht und uns reinigt von aller Missetat.“ (I. Joh. 1, 8.) Wenn niemand ohne Sünde ist, wer bedarf also nicht der Buße, die ohne Bekenntnis wohl nicht fruchtbringend sein kann? Betrachten wir die Mahnung des heiligen Apostels Jakobus, der sagt: „Bekennet einander eure Sünden.“ (Jak. 5, 16.) Erinnern wir uns, daß unser Erlöser den öffentlichen Sünder, der seine Sünden bekannte, dem Pharisäer vorzog, der sich seiner Gerechtigkeit rühmte. Denn der Schöpfer weiß die Gebrechlichkeit unserer Natur, deshalb gab er uns für unsre Wunden die Arznei der Buße. Sprechen wir mit dem Propheten: „Heile mich, o Herr, und ich werde gesund sein.“ (Jer. 17, 14), und: „Herr, heile meine Seele, denn ich habe gegen dich gesündigt.“ (Ps. 40, 5.)

Wohlan, geliebte Söhne, eilet zum Heilmittel der Beicht. Deckt auf die Wunden durch das Bekenntnis, damit die Arznei des Heiles euch nützen kann. Die Tage dieses Lebens gehen vorüber und ungewiß für jeden aus uns ist die Stunde, in welcher der Staub wiederkehrt zum Staube und der Geist zu Gott, der ihn gegeben, damit er gerichtet werde nach seinen Werken. Dort wird die Seele hören, was sie hier, mit dem Fleische vereinigt, getan im geheimen. Wenn sie jetzt sich schämt, die Sünden zu bekennen und durch Buße sich zu reinigen, so wird der boshafté Ankläger gegen sie auftreten, der sie einst verleitet zur Sünde, wenn wir es versäumt hätten, dem Angesichte des

Richters zuvorzukommen durch die Beicht. Denn was wir von unjeren Sünden in Demut bekennen, von dem kann der Teufel uns nichts mehr vorwerfen bei jenem schrecklichen Gerichte über unser Leben. Wohlan nun, Jünglinge und Knaben, befreit euch selbst von der Knechtshaft des Teufels; eilet durch Buße zur barmherzigen Milde des allmächtigen Gottes. Wollet nicht durch fleischliche Gelüste verlieren die ewigen Freuden und die Seligkeit des ewigen Reiches bei den Engeln, sondern ermannet euch selbst und kämpft tapfer mit eurem Widersacher, damit ihr verdienet, glücklich gekrönt zu werden mit den Heiligen Gottes und die ewige Herrlichkeit mit ihnen zu besitzen.

Ihr nun, heilige Lehrer und Väter dieser Familie, unterweiset eure Söhne, daß sie fromm, nüchtern und feusich leben, vor Gott in aller Demut, in Gehorsam und Reinheit und daß sie ein aufrichtiges Bekenntnis ihrer Sünden vor den Priestern Christi ablegen und durch Bußtränen abwaschen jede Makel der Fleischessünden und nicht noch einmal solche begehen, weil die späteren Wunden schlimmer sind als die ersten, indem ihr wohl wisset, daß ihr, wenn eure Söhne gerettet werden, ewigen Lohn habet bei Gott und daß das Heil jener, die euch auf Erden anvertraut waren, euch ewige Vergeltung bringt im Himmel."

Auch bei anderer Gelegenheit kommt Alkuin auf denselben Gegenstand zu sprechen, so besonders in einem Briefe, den er an die Mönche des Klosters Verin in der Provence (Provincia Gothorum) gerichtet hat (Monumenta Germ. hist. t. IV. No. 138). Wir entnehmen denselben folgende Stellen:

"Was soll die Gewalt des Priesters lösen, wenn er die Bande nicht sieht, womit der Sünder gefesselt ist? Nutzlos ist die Bemühung des Arztes, wenn ihm die Wunden des Kranken nicht gezeigt werden. Wenn die Wunden des Körpers auf die Hand des leiblichen Arztes angewiesen sind, um wie viel mehr fordern die Wunden der Seele die Pflege des geistlichen Arztes?

Du willst, o Mensch, nur Gott deine Sünden bekennen, vor dem du sie ohnedies nicht verbergen kannst, und versäumst es der Kirche Christi, in der du gesündiget, Genugtuung zu leisten? Warum hat Christus selbst den Aussätzigen, den er geheilt hatte, befohlen, sich den Priestern zu zeigen? Warum befahl er, daß Lazarus, den er nach vier Tagen vom Tode erweckte, von anderen von seinen Banden sollte befreit werden? Hätte er nicht die Fätschen des Toten durch dasselbe Wort lösen können, womit er den Auferweckten aus dem Grabe hervorgehen hieß? Warum fragte er die Blinden, die zu ihm riefen, was sie wollten? Oder wußte er nicht den Wunsch ihres Herzens, er, der das ersehnte Augenlicht ihnen zurückzugeben vermochte? Vielleicht, wenn du vor Gott dich so verbergen könntest wie vor den Menschen, dann würdest du auch Gott nicht lieber als den Menschen deine Sünden bekennen. Es scheint eine Art Stolzes zu sein, den Priester als Richter zu verachten.

Du schämst dich, zu deinem Heile das einem Menschen zu bekennen, was du dich nicht schämst, zu deinem Verderben mit einem Menschen zu tun? Durch einen Feind kamst du zum Talle und du willst nicht durch einen Freund dich erheben? Du hast Gott schwer beleidigt und du willst keinen anderen Vermittler als dich selbst?

Du hoffst durch deine Gebete das Heil zu erlangen? Aber du verachtst den Befehl des Apostels, der sagt: „Betet für einander, damit ihr das Heil erlanget“; und wiederum: „Wenn jemand gesündiget, so soll der Priester für ihn beten, damit er gerettet werde.“ (Jak. 5.) Und was sagst du zu dem, was im gleichen Briefe folgt: „Bekennet einander eure Sünden“, damit eure Missetaten getilgt werden. Was ist es, was er sagt „einander“, wenn nicht ein Mensch einem anderen Menschen, der Schuldige dem Richter, der Kranke dem Arzt? Auch die Weisheit selbst spricht durch Salomon: „Wer sein Vergehen verbirgt, wird nicht geleitet werden“ (Prov. 28, 13). d. i. der wird nicht geleitet werden auf den Weg des Heiles, der seine Sünden geheimzuhalten trachtet.

Hat nicht David vor Nathan gesprochen: „Ich habe gegen den Herrn gesündigt?“ Siehe, dieser große Mann wollte den Propheten zum Zeugen seines Bekenntnisses haben, und weil er sich nicht schämte die Sünde zu bekennen, hörte er sogleich die Worte: „Siehe, Gott hat deine Sünde weggenommen.“ (2. Kön. 12, 13). Einem Menschen deckte er seine Wunde auf und sogleich erhielt er von Gott das Heilmittel. Denn auch im Buche Leviticus wird auf Befehl Gottes der Sünder mit seiner Opfergabe zum Priester geschickt, damit dieser sie Gott darbringe und für ihn bete, und so wird ihm verziehen werden. Was sind unsere Opfergaben für die von uns begangenen Sünden, wenn nicht das Bekenntnis unserer Sünden, das wir Gott durch den Priester darbringen müssen, damit durch dessen Gebete das Opfer unseres Bekenntnisses Gott wohlgefällig werde und wir Verzeihung erhalten von ihm, dem ein Opfer ist ein betrübter Geist und der ein zerknirsches und gedemütigtes Herz nicht verachtet. (Ps. 50, 19).

Wenn die Sünden den Priestern nicht zu offenbaren sind, wozu stehen dann im Sacramentarium (= Rituale) die Gebete der Losprechung geschrieben? Wie kam der Priester jemanden loszusprechen, wenn er nicht weiß, daß er gesündigt? Umsonst stünden in den Kirchen die Heilmittel bereit und die Bußwerke nach Synodalbeschlüssen aufgeschrieben gegen alle Wunden unserer Sünden, wenn sie nicht jenen aufgedeckt werden, welche in der Kirche Christi gesetzt sind, die Fäulnis unserer Missetaten zu heilen.

Wer sündigt, liegt am Boden; wer beichtet, steht auf; wer Buße tut, kehrt zurück zu seinem Vater, wie der verlorne Sohn im Evangelium spricht: „Ich will auftreten und zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir.“ Wer gesund ist, schütze sich durch den Schild des Glaubens, damit

ihn nicht der verborgene Pfeil des alten Feindes verwunde; wenn aber jemand infolge der Gebrechlichkeit des Fleisches oder des Mangels an Vorsicht verwundet wurde, so eile er um so schneller zur Arznei der Beicht, damit er nicht, wenn die Sünde zur Gewohnheit geworden, fast nicht mehr imstande ist, sie auszurotten.“

Erzählungen für Kranke.

1. Für die Jugend.

Von Johann Langthaler, reg. Chorherr und Stiftshofmeister in St. Florian (Oberösterreich).

Um der Aufgabe, eine Krankenliteratur zusammenzustellen, vollkommen gerecht zu werden, müssen wir auch Bücher erzählenden Inhaltes in ausreichender Zahl anführen. Wir könnten auf die lange Reihe von Artikeln verweisen, in denen im Laufe der Jahre Erzählungen bester Tendenz für verschiedene Altersstufen und Stände empfohlen und besprochen worden sind: einerseits ist es nicht so leicht, aus den Heften der früheren Jahrgänge der „Quartalschrift“ das ausreichende Materiale zusammenzusuchen, anderseits sind wir der Ansicht, daß nicht jede Erzählung, die man Gesunden unbedenklich zugestehen kann, auch für Kranke paßt; zum mindesten wollen wir den Leidenden nicht Bücher geben, deren Inhalt aufregend oder geeignet ist, Leidenschaften wachzurufen und körperlich oder seelisch Schaden zu verursachen; ja wir legen auf solche Bücher und Erzählungen einen besonderen Wert, die durch ihren Inhalt erbauen, Gottvertrauen erwecken, eine Seelenstimmung bewirken, wie sie der Kranke, um Gott zu gefallen, haben soll. Die im folgenden zu empfehlenden Bücher sollen den Zweck verfolgen, Mithilfe zur Erreichung dieser Seelenverfassung zu leisten oder doch einen harmlosen Zeitvertreib zu bieten.

Vorerst bringen wir Bücher für das kindliche, jugendliche Alter, dann solche für reife Jugend und Erwachsene. Auf eine ausführliche Kritik können wir uns nicht einlassen, großenteils sind die Erzählungen schon von uns besprochen — auch würde sich die Arbeit weiter hinausziehen, als es unsere Kräfte erlauben.

Bücher für Kranke jugendlichen Alters.

An die Spitze der Bücher für jugendliche Kranke stellen wir die Erzählungen von **Christoph von Schmid**. Es ist bekannt, daß Christoph von Schmid jeder Erzählung eine moralische Grundlage gegeben hat, die verschiedensten Tugenden sucht er zu fördern, ihren Segen für Zeit und Ewigkeit, die Art ihrer Uebung zu zeigen; er weist so gern hin auf die waltende und schützende Hand Gottes und weckt so kindliches Gottvertrauen, regt an zur Erfüllung des vierten Gebotes, zur Rechtschaffenheit, Ehrlichkeit, treuer Pflichterfüllung, werktätiger Nächstenliebe u. s. w. Die Erzählungen: „Genovefa“, „Der